

# Lieder (fast) ohne Noten. Gelegenheitsdrucke Meders als sozialhistorische und musikalische Quellen<sup>1</sup>

Anu Schaper

## Abstract

From Riga, Tallinn (Reval), Gdańsk (Danzig) and Bremen around 20 printed examples of occasional works by Johann Valentin Meder (1649–1719) have survived. Few of these actually include music; however, the type and structure of the texts as well as some of the composer's designations regarding genre reveal a varied corpus of work, ranging from *Generalbassaria* (strophic basso continuo aria) through *concerto cum aria* and dialogue to what Meder calls *Cantata*. The dedications, allusions in the texts and other details enable us to observe how Meder, as musician and man, positioned himself with respect to prospective patrons and the upper classes as well as towards music lovers.

On one hand, the characteristics of the music, where it has survived, together with hints as to the nature of the music in others where it has not can shed some light on questions concerning the urban and corporate networks of Meder's time. On the other, they enable us to make assumptions and draw conclusions about some of Meder's other works not included in this corpus which have been preserved in manuscript.

Im Jahr 1685 hat Johann Valentin Meder (1649–1719) aus Riga<sup>2</sup> eine Hochzeitsmusik nach Tallinn geschickt – für die Hochzeit „Des Ehren-Vesten [...] Herrn Herman Vegesack / Vornehmen Kauff-Gesellens in Revall / als Bräutigams / und Der [...] Jungfer Anna Wistinghusen [...] als Braut“.<sup>3</sup> Die Hochzeitsmusik ist in vielerlei Hinsicht besonders: Der Ritornellarie war nicht nur ein Brauttanz hinzugefügt, sondern auch ein Kompositionsrätsel, darüber hinaus enthält der Arientext aufschlussreiche Hinweise. Der erste Blick auf die Adressaten erklärt diese Besonderheiten jedoch nicht: Der Bräutigam war „nur“ ein Kaufgeselle, die Braut immerhin Tochter des Kaufmanns Christopher Wistinghusen, eines Mitglieds der Großen Gilde in Tallinn. Die Große Gilde war nicht nur die wichtigste Vereinigung der Kaufmänner; aus der Reihe ihrer Mitglieder wurden auch die Ratsherren gewählt (Pezold 1975: 17). Nun war Christopher Wistinghusen aber bereits 1674 gestorben, die Witwe Agneta Dellinghausen hatte 1676 wieder geheiratet (Adelheim 1933: 62, 88). Hier hilft der Text der Hochzeitsarie weiter, der übrigens eine sehr persönliche Note hat:

2. Also wollst du gleicher Massen /  
Meine Klio / munter sein  
[...]
3. Auff! und säume nicht zu reisen /  
Mit der Post nach Revall hinn!  
Sey geflissen / umb zu weisen  
Deine Pflicht und treuen Sinn  
Deinen Gönnern und Wohlthätern /  
Deinen Stützen und Vertretern /  
Deren Huld und Liebe dich  
Auch erquickt abwesentlich.
4. Schau! da nimmt dich schon entgegen  
Dein Geehrter Musen-Freund /  
Der dich schützt in allen Wegen /  
Wenn der Neidhart dich anfeindt;  
Sey zu förderst hin b----[?]<sup>4</sup> /  
Deinen Werthen Huck zu grüssen /  
Der nebst andern seine Gunst  
Neigt zu deiner Music-Kunst.

<sup>1</sup> Die zugrundeliegende Forschung wurde gefördert durch die EU über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Exzellenzzentrum für Estland-Forschungen, 2014-2020.4.01.15-0015).

<sup>2</sup> Dort befand sich Meder ohne eine feste Stelle 1684–1687, nachdem er zuvor zehn Jahre in Tallinn Kantor des königlichen Gymnasiums gewesen war. Es sollten eine Anstellung als Kapellmeister der Marienkirche in Danzig (1687–1699) und als Director Musices (1700–1701) sowie Domorganist (1700–1719) in Riga folgen.

<sup>3</sup> Akademische Bibliothek der Universität Tallinn (Tallinna Ülikooli Akadeemiline Raamatukogu), Smlg. Baltika, TLÜ AR XII-2940.

<sup>4</sup> Papier beschädigt; „beflissen“?